

Kurzprotokoll der Podiumsdiskussion vom 24.11.2025

Änderungen des Abiturs ab 2027 – Entscheidung bis Sommer 2026
Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden

Vorstellungsrunde – Kurzes Statement

- **Sabine Ritter – Die Linke:** Eine demokratisch strukturierte Oberstufe dient zur Festigung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.
- **Norbert Hillebrecht – Die Grünen:** APO-AH (Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife) als Chance verstehen, die Bildung neu zu denken und weiterzuentwickeln.
- **Nils Hansen – SPD:** Anpassung Oberstufe: darf kein reiner Selbstzweck sein, sondern es muss ein Mehrwert entstehen, um die Oberstufe besser zu machen
- **Yvonne Heimbüchel – GEW:** GEW HH fordert mit Beschluss von 2014 die flexible Oberstufe und sieht jetzt die Chance für eine Änderung in diese Richtung.

Profiloberstufe versus Leistungskurse

Sabine Ritter – Die Linke

- Die Linke fordert eine Schulstrukturdebatte. Das aktuelle Format fördert Bildungsungerechtigkeit.
- Bildung muss vom Kind aus gedacht werden.
- Fächerübergreifendes Lernen muss in die Schulen implementiert werden.
- Die Profiloberstufe eignet sich für dieses Konzept.

Norbert Hillebrecht – Die Grünen

- Kultusministerkonferenz (KMK)-Vorgaben ermöglichen Gestaltungsspielraum – aber die in Hamburg überfrachteten Bildungspläne erschweren das fächerübergreifende Lernen.
- Fächerübergreifend ist der Standard in der Berufswelt.
- Die Profiloberstufe sollte zur Weiterentwicklung der Oberstufe genutzt auf Basis der KMK-Vorgaben genutzt werden

Nils Hansen – SPD

- Profiloberstufe passt zur Kultur des Projektunterrichts in den unteren Jahrgängen.
- Die Profiloberstufe sollte weiterentwickelt werden.

Yvonne Heimbüchel GEW

- Die GEW unterstützt lokale Lösungen in den Schulen, wenn sie ohne weitere Belastungen für die Beschäftigten umgesetzt werden können

Publikumsfragen/Antworten

Sind auch Schüler:innen in den Diskussionsprozess mit einbezogen?

Ja – über die Schüler:innenkammer. Diskussion mit Schüler:innen wäre wünschenswert.

Gibt Studien zu Vor- und Nachteilen von Profiloberstufe vs. Leistungskurse?

Ja – Erfahrungsberichte aus den verschiedenen Bundesländern liegen vor.

Sollte die Prüfungsverpflichtung bei den Kernfächern (Deutsch, Mathematik und einer Fremdsprache) wie in anderen Bundesländern von zwei auf eines reduziert werden sowie die Belegverpflichtung eingeschränkt werden?

- **Nils Hansen – SPD:** Die Idee zur Reduzierung der Prüfungsverpflichtung bei den Kernfächern ist interessant und wird als Idee mitgenommen.
- **Sabine Ritter – Die Linke:** Die vorgeschlagene Reduzierung der Belegpflicht/Kernfächer stimmt mit dem Anspruch der Linken überein, Schule „vom Kind her zu denken“.
- **Yvonne Heimbüchel – GEW:** Beleganforderungen zu reduzieren erscheint sinnvoll, da immer wieder zu beobachten ist, wie Schüler:innen durch die hohen Beleganforderungen daran gehindert werden, Prüfungsfächer auf Basis ihrer Interessens- und Kompetenzlage zu wählen.
- **Norbert Hillebrecht – Die Grünen:** Bezüglich der Belegauflage sollte man sich an den Minimalanforderungen der KMK orientieren – „mehr Klasse als Masse“ als Motto.

Wäre es nicht denkbar oder gar wünschenswert nicht nur eines der Konzepte, sondern beide umzusetzen? Profiloberstufe und Leistungskurse sprechen unterschiedliche Schüler:innen, unterschiedliche Lern- und Arbeitstypen an.

- **Nils Hansen – SPD:** Bildungspläne geben Leitlinien/Leitperspektiven vor, die auch fächerübergreifendes Lernen anbieten. Eine Mischform ist denkbar.
- **Sabine Ritter – Die Linke:** Eine gerechte Profiloberstufe ist wünschenswert.
- **Norbert Hillebrecht – Die Grünen:** Eine Umsetzung beider Konzepte ist grundsätzlich denkbar, da auch Schüler:innen, die „in ein Fach verliebt sind“ vertiefendes Lernen ermöglicht werden soll.
- **Yvonne Heimbüchel – GEW:** Strukturelle Ersparnisse bei Leistungskursen/ Fächerübergreifendes Lernen kosten Zeit. Eine Verbindung beider Konzepte zu prüfen, erscheint attraktiv.

Fünftes Prüfungsfach

Yvonne Heimbüchel – GEW

Darf nicht zu Lasten der Schüler:innen und Lehrkräfte führen, die bereits jetzt in der Belastung und Mehrarbeit sind.

Nils Hansen – SPD

Es muss nicht unbedingt ein weiteres Prüfungsfach sein – warum nicht ein existierendes entsprechend umwandeln und für alternative und innovative Prüfungsformate nutzen.

Sabine Ritter – Die Linke

Das fünfte Prüfungsfach sollte als Option angeboten werden und könnte den Prüfungsdruck abmildern, wenn beispielsweise Noten ausgeglichen werden können.

Norbert Hillebrecht – Die Grünen

Ein fünftes Prüfungsfach bietet eine Chance für alternative Prüfungsformate und reduziert das Gewicht jedes einzelnen Prüfungsfaches.

Publikumsfragen

- Sollte man Schulen die Wahl überlassen oder wäre es wünschenswert Schulen im Gegenteil in diesem Bereich mehr anzugleichen?
- Welches alternative Format erscheint möglich, erscheint umsetzbar?
- Werden Ideen wie „Profilprüfung“ mitgedacht, um verschiedene Leistungen miteinander zu verbinden?

- Wie kann unter Berücksichtigung von Ressourcen ein 5. Prüfungsfach umgesetzt werden?

Antworten

- **Norbert Hillebrecht – Die Grünen**
 - Wenn das fünfte Prüfungsfach verbindlich wird, erleichtert das auch Ressourcenfragen bei der Berechnung der Arbeitszeit von Lehrenden.
 - Das 5. Prüfungsfach kann dazu dienen, besonderen Schüler:innen entgegenzukommen.
- **Sabine Ritter – Die Linke**
 - Die Linke möchte die „Schule für alle“.
 - Alternative Prüfungsformate müssten klug gestaltet werden, damit dies nicht zu Lasten der Lehrkräfte umgesetzt wird eine Möglichkeit wären beispielsweise Gruppenprüfungen.
- **Yvonne Heimbüchel – GEW**
 - Die Lehrkräfte sind schon jetzt in Überlast. Eine Arbeitszeiterfassung einzuführen ist zwingend notwendig – umso mehr, wenn über ein fünftes Prüfungsfach oder alternative Prüfungsformate nachgedacht wird.
 - Je unterschiedlicher Schulen Konzepte umsetzen, desto mehr wird auch der Austausch von Lehrkräften über Schulgrenzen hinweg erschwert – was wiederum zu Mehrarbeit führt.
- **Nils Hansen – SPD**
 - Ressourcen müssen für ein solches Ansinnen bereitgestellt werden.
 - Einen Rahmen zu geben ist wertvoll, damit auch Schüler:innen besser einschätzen können, was auf sie zukommt.

Digitale Prüfungsformate – Bildungsgerechtigkeit

Sabine Ritter – Die Linke

Digitale Prüfungsformate schaffen mehr Teilhabe zugunsten einer gelungenen Inklusion.

Nils Hansen – SPD

Bei digitalen Prüfungsformaten muss Bildungsgerechtigkeit immer mitgedacht werden – es darf kein Kind außen vor stehen, nur weil Eltern sich kein Endgerät leisten können. Des Weiteren müssen die räumlichen Voraussetzungen gegeben sein.

Norbert Hillebrecht – Die Grünen

- Gut, wenn künstliche Intelligenz kreativ in dieses Format mit aufgenommen wird.
- Prüfungen müssen neu gedacht werden – „alle im selben Raum, zur gleichen Zeit“ ist nicht mehr zeitgemäß.

Yvonne Heimbüchel – GEW

Benötigt werden alternative Prüfungsformate, auch digitale oder hybrid-digitale Varianten, die zeitgemäß sind und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Solche Formate könnten zudem eine zeitliche Flexibilisierung ermöglichen und die Prüfungsphasen sowie den Prüfungsdruck entzerren. Gleichzeitig muss die Gefahr des digitalen Stresses berücksichtigt werden

Publikumsfragen

- Sollte bei digitalem Lernen nicht immer auch das Thema „Sucht“ mitberücksichtigt werden? (*wurde zurück gestellt zum Networking nach der Veranstaltung*)

- Es gibt „1:1 Projektschulen“ (digitale Vollausrüstung von Schüler:innen): Welche Maßnahmen werden umgesetzt, die Erkenntnisse dieser Piloten auch in die gesamte Schullandschaft zu tragen?
- Wie soll man erfolgreich digitale Prüfungsformate umsetzen, wenn es allein schon an IT-Fachkräften fehlt, die eine Schule bei einer reibungslosen Umsetzung der Digitalisierung unterstützen?
- Wie kann es sein, dass Hamburg Millionen in Projekte wie den Elbtower investiert, anstatt konsequent die etwas über 250.000 Schüler:innen konsequent mit digitalen Endgeräten auszurüsten – im Sinne der Lernmittelfreiheit?
- Es gibt doch in den Bildungsplänen schon die Verpflichtung zu digitalen Prüfungsformaten – warum ist die Sorge vor diesem nächsten Schritt so groß?

Antworten

- **Nils Hansen – SPD**
 - Die „1:1 Projektschulen“ wurden bewusst sehr heterogen (Schulform, Stufe, KESS-Faktor, Bezirk) ausgewählt. Es ist insofern sehr begrüßenswert über das Teilen der Erfahrungen als nächsten Schritt nachzudenken.
 - Hier und heute geht es um Abschlussprüfungen – im Unterschied zu generellen Prüfungen im Schulalltag ist hier die Anforderung an eine reibungslose Durchführbarkeit noch viel höher zu bewerten. Es ist fraglich, ob wir diesen Qualitätsstand schon erreicht haben.
- **Norbert Hillebrecht – Die Grünen**
 - Eine 1:1 Ausstattung ist die Voraussetzung für digitale Prüfungsformate – ebenso wie eine IT-Administration mit einem gesicherten Support.
- **Sabine Ritter – Die Linke**
 - In Hinblick auf Elbtower/Olympiade sollte man wirklich eher über konsequente Anschaffung digitaler Endgeräte für Schüler:innen nachdenken.

Hamburg, 01.12.2025